

Saale-Beitung.

Wachstumsfähigster Jahrgang.

Halle a. S., Mittwoch, 9. Dezember.

Japanische Spionage in Konstantinopel.

Attentate auf Goben und Breslau beabsichtigt?

Eine historische Begegnung.

c. B. Aus Dänkirchen wird an die Londoner „Evening News“ gemeldet: Auf einer handdrückenden Landstraße fand eine historische Begegnung zwischen dem König Georg von England und dem König Albert von Belgien statt. Der belgische König erschien als Privatmann auf dem Begegnungsplatz. Er hatte seine gewöhnliche dunkelblaue Felduniform an, und während er auf seinen Gast wartete, unterließ er sich mit einigen Soldaten und den Bewohrern, die sich um ihn geschart hatten. Einige Minuten später erschienen einige Kraftfahrzeuge, von denen die belgische Flage wehte. Danach folgten drei Automobile. Das letzte von ihnen hielt an, und König Georg entstieg mit dem Prinzen von Wales dem Auto. Der König wie der Prinz hatten Krawattentücher an. Die zwei Könige begrüßten einander mit einem festen Händedruck und blieben eine Weile in ernstem Gespräch auf der Landstraße stehen. Alsdann bestiegen sie König Alberts Auto und fuhren nach einer nachgelagerten Landstraße, wo König Albert einen Teil seiner Truppen dem König Georg vorstellte. Nach einem herzlichen Abschied fuhr der englische König mit seinem Sohne wieder fort. (Diese Begegnung, deren Grundstimmung, wie das englische Blatt angibt, sehr ernst war, dürfte in die Lage fallen, wo ein Kriegstag der Verbündeten, wie bereits bemerkt, stattfindet. (Ann. d. Reb.)

Das Brandattentat auf unser Kriegslozaret in Lille.

c. B. München, 9. Dez. Zu dem Brande des Kriegslozaretts in Lille wird hierher gemeldet: Das Lozaret wurde von Franzosen in Brand gesteckt. Zivilpersonen waren es offenbar, die das Feuer angelegt haben, um Vermirung in die deutsche Besatzung der Stadt zu bringen. Sämtliche Verwundete wurden in größter Ruhe und Ordnung aus dem gefährdeten Gebäude gebracht. Es wurde kein einziger Unglücksfall durch das Feuer verursacht. Lediglich Material und das Gepäck der Verwundeten und Schwerverrannte. Es wurde versucht, während der Rettungsaktion auch die Schloße zu beschützen, was aber ebenfalls mißlang.

Ein Angebot Serbiens an Bulgarien?

Konstantinopel, 8. Dez. „Tanin“ erzählt, daß nach der serbischen Niederlage der englische Gesandte in Sofia im Namen der Mächte des Dreiecksbandes offiziell erklärt habe, Serbien sei bereit, den ganzen Teil Mazedoniens bis zum Wardar abzutreten. Das Blatt glaubt, daß Bulgarien dieses Anerbieten ebenso ablehnen werde, wie das erstemal. „Tanin“ erzählt weiter, daß der Schrift Serbiens in Griechenland beabsichtigt anzufriedenheit hervorzurufen habe, da Griechenland befürchtet, daß es im Falle der Vermittlung des serbischen Angebots von Bulgarien eingeschlossen wäre.

Uebereinkommen zwischen Bulgarien und Rumänien?

c. B. Sofia, 9. Dez. In hiesigen politischen Kreisen wird behauptet, daß die rumänischen und Bulgarien geführten Verhandlungen zu einer völligen politischen Verständigung bald zu einem befriedigenden Ende gelangen dürften. Die Grundlage der Verhandlungen bildet eine Kompensation, die Bulgarien für seine früheren Gebietsverluste zugesprochen ist.

Das serbische Glend wächst.

c. B. Sofia, 9. Dez. Hierher gebrachte serbische Deserteure erzählen, daß alle Städte Serbiens großen Epidemien gleichen. Die Lage der Verwundeten ist nach ihren Berichten entsetzlich. In Pischawo sind für fast 2000 Verwundete kein Ärzte vorhanden. Verbandswechsel ist nur einmal wöchentlich möglich. Der Tod an Wundbrand ist der gewöhnlichste. Die Mannschaften verweigern die Rückkehr zur Front. Gewöhnlich werden sie zur Rückführung von der Polizei geholt, wogegen die Einberufenen beständigen Widerstand leisten.

Noch 39 000 Einwohner in Belgrad.

Laut „M. Z.“ befinden sich von den 80 000 Einwohnern des eroberten Belgrads noch 39 000 in der serbischen Hauptstadt. Die Bevölkerung verhält sich ruhig und man kann sagen, daß die Serben sich bereits freuen, da die österreichisch-ungarische Militärverwaltung für die Herbeiführung von Mord, wozu großer Mangel herrscht, getort habe. Die Schwaben, die die Beschießung verurteilt hat, werden von unseren Truppen nach Möglichkeit ausgebeutet.

c. B. Konstantinopel, 9. Dez. Die Polizei hat gestern sieben Japaner festgenommen, die in verfallenen überbehängten Gasthäusern gewohnt hatten. Angeblich sind es Händler, die behaupten, Chinesen zu sein. Die äußeren Merkmale widersprechen jedoch dieser Behauptung. Allerdings hatten sie chinesische Pässe bei sich, die von der chinesischen Botschaft in Paris ausgestellt waren. Wertwürdig ist, daß diese angeblichen Händler als einzige fremde Sprache nur die deutsche beherrschten und ferner, daß sie alle im Besitz von geographischen Karten waren. Man vermutet, daß ein Attentat auf die „Goben“ und „Breslau“ beabsichtigt war.

Türkische Warnungen.

Der Oberbefehlshaber der gegen Aegypten operierenden türkischen Armee, der Marineminister Dschamal Pascha, hat dem nordamerikanischen Botschafter in Konstantinopel, Morgenthau, telegraphisch mitgeteilt, er würde für jeden osmanischen Untertanen, der bei einem auf unbefestigte syrische Städte unterhaltenen Bombardement durch englische oder französische Schiffschiffe getötet würde, drei englische bzw. französische Untertanen erschießen lassen. Die englischen und französischen Blätter geben diese Mitteilung mit höchlichem Unbehagen wieder, da Dschamal sich früher als ein Freund der Entente ausgegeben habe.

Neue Russenverluste.

c. B. Pest, 9. Dez. Wie verschiedene Blätter melden, erlitt eine größere russische Bataillon bei dem Ueberstreiten des Burauflusses schwere Verluste. Die Russen wollten österreichisch-ungarische Stellungen angreifen und kamen dabei nicht nur unter das vernichtende Feuer der schweren österreichischen Artillerie, sondern beim Ueberstreiten des Flusses brach auch die Eisdecke ein, wodurch viele Russen zugrunde gingen.

Russische Militärtransporte.

Berlin, 9. Dez. „Im Secolo“ schreibt laut „Koff. Itg.“ Magrini: In Warschau verkehren ständig Militärzüge, die neue Truppen, namentlich Kosaken, an die Front bringen. Die Weichsel beginnt zu frieren. Unausgesehen kommen Züge mit Verwundeten von den Schlachtfeldern an. Viele Fälle von Starckrampf liegen vor. Einigen Soldaten sind Hände und Füße erfroren; eine Anzahl ist irrtümlich geworden.

Wie sich die Russen durch Vügen trösten.

c. B. Amsterdam, 9. Dez. Der Schluß des russischen Communiqués vom 8. Dezember lautet: Der unglückliche Ausgang der Schlacht bei Lovicz und Lodz hatte zur Folge, daß die Deutschen sechs Armeekorps und fünf Divisionen Kavallerie, die teils vom westlichen Kriegsschauplatz kamen, teils neu formierte Truppen waren, zur Verärgerung bezanzelt werden mußten. Dies machte es dem Feinde möglich, seine Angriffe vom 5. Dezember fortzusetzen. In diesen Tagen waren die Angriffe zum Stehen gebracht worden, worauf die Deutschen die Offensiv aufgaben. Die Deutschen veranlaßten aufs neue die Russen zu schlagen. Zuletzt wurde die Brücke über den Danajew südlich von Krafaun zertrümmert.

Amerika gegen die englische Kontrebandedpolitik.

WTB, London, 9. Dezember.

Die „Times“ meldet aus Washington: Man erwartet in der Kongresssitzung einen gewaltigen Angriff auf die englische Kontrebandedpolitik. Auch beabsichtigt Präsident Wilson, ein Gesetz einzubringen, das die amerikanische Regierung ermächtigt, die deutschen Handelschiffe, die im Hafen von Newport liegen, aufzukaufen. Man erwartet jährliche Debatte.

Der amerikanische „Weihnachtsdampfer“ in Genua.

Genua, 7. Dez. Heute Mittag ist der amerikanische Dampfer „Japon“, der in Amerika gesammelte Weihnachtsgehende für deutsche und österreichisch-ungarische Kinder bringt, hier eingetroffen.

Anzeigen

Wochen die 6 gewöhnlichen Sonntagsblätter über deren Raum mit 20 Pfg. berechnet und in weiteren Anzeigebestellungen und allen Anzeigen - Einschichten angenommen. Bestellungen der Zeitungsmannschaft vom 11 Uhr, in der Samstagsnummer abends 6 Uhr.
Vertrautlich "normal".
Sonntags und "normal" "normal".
Schreibweise und Druck: Gedruckt von der Druckerei "Saale-Beitung" in Halle a. S., Braunschweig 17, Postfach 1000.

Der Kaiser an das 6. Armeekorps.

Wie in der „Schlesischen Zeitung“ von einem in den Arras von den Kämpfern mitgeteilt wird, hat General von Pritzelwisch am 25. November folgenden Korpsbefehl erlassen:

„Bei meiner heutigen Anwesenheit im Allerhöchsten Hauptquartier hat mir S. M. der Kaiser und König folgende Botschaft an das 6. Armeekorps mitzugeben gerührt: „Bestellen Sie dem 6. Armeekorps meine herzlichsten Grüße. Sagen Sie ihm, daß ich mit seinem Verhalten während seines ganzen Feldzuges und mit seiner bei jeder Gelegenheit bewiesenen Tapferkeit besonders zufrieden gewesen ist.“ In dem ich von dieser Allerhöchsten Gnadenbotschaft dem Armeekorps Kenntnis gebe, weiß ich mich mit jedem seiner Angehörigen eins in dem heiligen Gelübde, auch weiterhin unsere Pflicht und Schuldigkeit tun zu wollen. Ges. v. Pritzelwisch.“

Oesterreichische Auszeichnung Madonien.

Dem General v. Madonien, Kommandierenden General der neunten deutschen Armee, ist, wie der „Frl. Ztg.“ aus Wien gemeldet wird, vom Kaiser Franz Josef das Großkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration verliehen worden.

Die Kriegslage.

B. Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der gesamte Weltkrieg steht im Zeichen der Ereignisse in Nord-Polen. Aller Augen warten auf die Erfolge der Umkehrung des russischen Zentrums und der Kältstellung der russischen Armee des linken Flügels. Demgegenüber haben die Kämpfe in Westgalizien und in den Karpaten geringe Bedeutung. Werden die Russen mit starken Verlusten über die Weichsel gedrängt oder kommt es vor dem einer Katastrophe, dann werden die Russen Galizien und die Bukowina räumen müssen. Was Wien will offiziell die weitere Gefangenahme von 1500 Russen während der Kämpfe in Westgalizien gemeldet. Wir erinnern uns des Einbruchs der Russen über die Weichsel südlich von Krafaun. In den Karpaten wird weiter gekämpft. Hier sagen sich die Russen an manden Stellen hinter den Gebirgszügen zurück, und geben hiermit den Einfall in das ungarische Gebiet auf. In Serbien gruppieren sich die österreichisch-ungarischen Streitkräfte nach der Einnahme von Belgrad aufs neue. Wie? bleibt vorläufig ein Geheimnis.

Täglich gegen 3 Uhr nachmittags erscheint der Bericht des deutschen Hauptquartiers. Dem jüngsten Bericht wurde mit besonderer Spannung entgegengelesen; und siehe da, er veränderte aus dem nunmehr im Vordergrund des Interesses stehenden Kriegsschauplatz Nordpolens die unangenehmste der Russen über die Weichsel südlich von Krafaun seitens unserer ausdauernden Truppen. Die Russen weisen aus der Gegend von Lodz in östlicher und südlicher Richtung zurück, sie ließen 5000 Gefangene und 16 Geschütze mit Munitionswagen in unseren Händen. Außer diesen Verlusten waren die blutigen Verluste der Russen ungemindert hart. Das will viel heißen, da den Russen an Erhaltung von Menschenleben nicht viel liegt.

Warschau liegt der Gegend um Lodz in nordöstlicher Richtung gegenüber. Da der Rückzug der Russen sich aber in östlicher und südlicher Richtung vollzieht, ist damit zu rechnen, daß diese den Rückzug gegen die Gürtelstellung Warschau verloren haben. Dies wäre dem linken Flügel der Armee von Madonien bei Lodz zu verankern.
Aus Süd-Polen, mithin aus der Gegend von Czestochowa und um Nowo-Radomst-Petrikow, weiß der offizielle Bericht nichts Besonderes zu melden. Auch liegen keine Nachrichten aus Dniprungen vor.

In Nord-Frankreich machen die Unseren bei Arras keine Fortschritte. Wir hielten von Anbeginn die Gegend von Arras für den gegebenen Angriffspunkt gegenüber den feindlichen Stellungen an der Nordsee. Darum begrüßen wir diese kleinen Fortschritte, die sich schließlich zu einem großen Zusammenstoß führen könnten, nicht anders, als den Weltkrieg; und mit einer Art von Festungskrieg haben wir es hier zu tun.

Oben gewinnen wir langsam Boden im Argonnenwald — trotz französischer Eigenberichte — da von den Unseren bei Malancourt (östlich von Barrennes) am 6. d. M. ein französischer Stützpunkt genommen wurde, wobei der Rest der Besatzung — einige Offiziere und 150 Mann — in Gefangenenschaft geriet.

